

ßend führte Kathrin Wölk durch das Museum der Burg und die Dauerausstellung »Wege der Moderne – Kunst in Deutschland des 20. Jahrhunderts«.

Der letzte Ausflug dieser ereignisreichen Jahrestagung galt dem Besuch der Franckeschen Stiftungen zu Halle. Die Leiterin, Britta Klosterberg, öffnete exklusiv für die Gesellschaft die »Gartenpforte« zur sogenannten »Kulissenbibliothek«, beheimatet im mittlerweile ältesten profanen Bibliotheksgebäude Deutschlands.

Wir nahmen letztlich Abschied von Leipzig und Halle im ehemaligen Lesezimmer mit Kamin, in dem eine Ausstellung über den Missionar Bartholomäus Ziegenbalg (1682–1719), dem ersten deutschen Missionar in Indien, untergebracht ist.

Sebastian Eichenberg

KLINGSORS LETZTER SOMMER – NEU ILLUSTRIRT. Eines der bekanntesten Werke von Hermann Hesse (1877–1962) ist die vielfach neuaufgelegte Erzählung *Klingsors letzter Sommer*. 1919, im Jahr einer schweren Lebenskrise, hatte Hesse im Tessin eine neue Heimat gefunden. Dort, in der Casa Camuzzi in Montagnola, verfasste der Dichter in den Monaten Juli und August den von vielen autobiografischen Bezügen durchwobenen Text, der im Dezember 1919 in der Literaturzeitschrift *Deutsche Rundschau* vorabgedruckt wurde. Die Buchausgabe erschien 1920 bei S. Fischer in Berlin, noch ohne Bebilderung. Die erste illustrierte Ausgabe erschien 1978 bei Suhrkamp. Die Illustrationen waren Abbildungen aus dem malerischen Werk des Dichters. Der einzige Text, der von Hesse gleichzeitig illustriert und dann als Faksimile publiziert wurde, ist sein Märchen *Piktors Verwandlungen* (1954 bei Suhrkamp).

Das Arbeiten mit der Farbe war dem Dichter immer ein Bedürfnis und wohl auch Ausgleich zu seinem literarischen Schaffen. In der hier besprochenen Novelle sagt Hesse über Klingsors (sein) Ich: »Und jetzt die größeren Farbskizzen, weisse Blätter mit leuchtenden Farbflächen in Wasserfarben: die rote Villa im Gehölz, feurig glühend wie ein Rubin auf grünem Sammet, und die eiserne Brücke bei Castiglia, rot auf blaugrünem Berg, der violette Damm daneben, die rosige Strasse. Weiter: der Schlot der Ziegelei, rote Rakete vor kühlhellem Baumgrün, blauer Wegweiser, hellvioletter Himmel mit der dicken wie gewalzten Wolle.« Diese Textpassage trifft auch fast wortgetreu zu auf die Bildwelt von Karin Widmer, die sie vor den Augen des Betrachters in der von ihr illustrierten Ausgabe der Novelle ausbreitet. Wer wäre berufener gewesen, eine Neuausgabe von *Klingsors letzter Sommer* mit berauschend schönen Bildern zu begleiten als die Urenkelin des Dichters. Der älteste Sohn von Hermann Hesse, Bruno, war der Großvater von Karin Widmer (Jahrgang 1966). Ihre Mutter war mit dem Schriftsteller und Liedermacher Fritz Widmer (1938–2010) verheiratet. Karin Widmer hat Grafik an der Schule für Gestaltung in Bern studiert. Inzwischen arbeitet sie freiberuflich für vielerlei Gedrucktes und hat bereits Dutzende von Büchern illustriert.

Der Verleger Claus Lorenzen hatte eine glückliche Hand in der Wahl dieser großartigen Gestalterin für das insgesamt in der bewährten Qualität der Officina Ludi hergestellte Buch. Freunden der Werke von Hermann Hesse, aber auch den Liebhabern von Büchern mit kongenialen Illustrationen, darf man diese Neuerscheinung wärmstens empfehlen. (*Officina Ludi, fadengehefteter ill. Pbd., 28 x 21,4 cm, 104 S., 19,80 Euro, ISBN 978-3-946254-07-3*). *Ferdinand Puhe*